

richts anzusehen, da eine asketische Beschränkung wohl nicht der Spaßgesellschaftsmatrix gerecht werden würde.

Was Westphalen als erkonservative Vereinigung abtut, ist letztlich Profilbildung. Und nur durch ein spezifisches, d. h. der jeweiligen Phase des Lateinunterrichts angemessenes Profil erhält der Lateinunterricht langfristig seine Legitimation und seine Achtung in der Schule.

- 1) Vgl. dazu auch die Beiträge von Rupert Farowski: Latein – eine starke Marke. in: FC 4/1997 und Matthias Ferber, Latein als Kernfach des „kulturellen Gedächtnisses“ in: FC 1/2003.

GÜNTHER HOFFMANN

### „Cottidie peius“?

Anmerkungen zur Besprechung von LATEIN MIT FELIX Band 1 von GÜNTHER HOFFMANN (FC 3/2003 S. 170-174)

In seiner umfangreichen und sehr genauen Besprechung hat GÜNTHER HOFFMANN massive und grundsätzliche Kritik am neuen Lehrbuch LATEIN MIT FELIX geübt und damit einen unter bayerischen Kollegen (ich schließe mich mit ein) nicht selten anzutreffenden Unmut über Konzeption und Umsetzung von LATEIN MIT FELIX (und FELIX) zum Ausdruck gebracht.

Zugegeben: Auch ich trauere dem bisherigen Lehrbuch ROMA A nach und ärgere mich bei LATEIN MIT FELIX besonders über die (vom Kollegen Hoffmann kürzer behandelte) unbefriedigende Aufbereitung des Wortschatzes: Die Schüler lernen bei *statim* (L 4) u. a. die Bedeutung „auf der Stelle“ und kommen natürlich bei Lektion 4 Übung f, in der Wörter (auch *statim*) nach Orts- und Zeitangaben zu sortieren sind, sofort in Schwierigkeiten. Ähnliches gilt für *est* („es gibt“) und *dat* („er, sie, es gibt“) in Lektion 5 und 6. Warum macht man es Schülern unnötig schwer? Muss *componit* (L 8) wirklich auch „er fasst ab“ (statt „er verfasst“) heißen? Reicht bei *interea* (L 9) nicht „inzwischen“ oder braucht man zusätzlich „unterdessen“? Um die Beispiele nicht endlos auszudehnen: Ich habe den Eindruck, die Autoren des „Bamberger Wortschatzes“ waren zu oft Sklaven ihrer eigenen Statistik und haben sich (aus Zeitdruck?) kaum Gedanken über ihre „Zielkundschaft“ gemacht.

Dennoch ist es mir wichtig, die Kritik an LATEIN MIT FELIX mit einigen Hinweisen grundsätzlicher Art zu relativieren:

Dieses Lehrbuch ist das einzige in Bayern für Latein als 1. Fremdsprache zugelassene und wird wohl auch das einzige bleiben. Es völlig in Frage zu stellen, heißt zwangsläufig auch, L1 in Frage zu stellen. Wie müssen sich Schüler und Eltern fühlen, wenn ihnen der eigene Lehrer den Eindruck vermittelt, mit diesem Buch könne man nicht erfolgreich Latein lernen?

Und: Kann man das wirklich nicht? Fairerweise sollten wir dem Lehrwerk (und den Lehrern, die mit ihm unterrichten, also uns!) die Chance und die Zeit (d. h. die gesamte Grammatikphase) geben zu zeigen, was in LATEIN MIT FELIX steckt und mit ihm möglich ist. Dies aber erfordert den unvoreingenommenen Lehrer, der gerne mit dem Buch arbeitet und diese Freude die Schüler spüren lässt. Denn über die Qualität des Lateinunterrichts entscheidet letzten Endes nicht das Lehrbuch, sondern gottlob immer noch der Lehrer, der mit diesem Buch einen engagierten, effizienten und durchdachten Unterricht hält.

Dafür ist es freilich sehr wichtig, auf Schwachstellen aufmerksam gemacht zu werden. Dass Günther Hoffmann dies in seiner Besprechung getan hat, sollten nicht nur wir ihm hoch anrechnen, sondern auch Herausgeber und Bearbeiter von LATEIN MIT FELIX – auch wenn es Überwindung kosten mag.

DIETMAR ABSCH, Bamberg

### Zu G. Hoffmann: Der neue Lehrplan für Latein, in: FORUM CLASSICUM 3/2003

In der Ausgabe 3/2003 des FORUM CLASSICUM unterzog OStR G. HOFFMANN den neuen Lehrplan Latein einer kritischen Untersuchung, an deren Ende er zu einem *deprimierenden Fazit* gelangte: Der neue Lehrplan führe zu *chaotischem Sprachunterricht*, von dem kein *sprachliches Fundament zu erwarten* sei. Die Konsequenz sei, dass *an einen Oberstufenunterricht mit anspruchsvollen Texten [...] überhaupt nicht mehr zu denken* sei.

Diese harsche, z. T. recht polemisch formulierte und sachlich falsche Kritik überrascht zum einen durch den Zeitpunkt ihres Erscheinens: waren doch